

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 22.

Hirschberg, Donnerstag, den 27. Januar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnement-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnet der „Bote a. d. Riesengebirge“ ein besonderes Abonnement. Der Preis beträgt bei allen Reichs-Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 Mark 17 Pf., in Hirschberg bei der Expedition und den hiesigen Commanditen ausschließlich des Bringerlohnes 1 Mark.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

* Hirschberg, 26. Januar. (Politische Uebersicht)
Officiös wird geschrieben: Ueber die Lage der Eisenbahnfrage werden fortgesetzt widersprechende Nachrichten verbreitet, namentlich in Betreff der Stellung des preussischen Staatsministeriums und besonders des Fürsten Bismarck zur Sache. Wie wir hören, handelt es sich bei der Frage, welche Fürst Bismarck im Staatsministerium angeregt hat, zunächst um eine grundsätzliche Aussprache in Betreff der Uebertragung der preussischen Staatsbahnen und Hoheitsrechte des Staates gegenüber den Privat-Eisenbahnen an das Reich. Das Staatsministerium würde im Falle der grundsätzlichen Zustimmung dem Könige eine Vorlage für den Landtag in jenem Sinne unterbreiten. Dieselbe könnte selbstverständlich nur ganz im Allgemeinen die Ermächtigung der Regierung, mit dem Reiche zu verhandeln, enthalten. Daß gegen diese vorläufige Anregung der Frage ein Widerspruch vom Minister Camphausen erhoben sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Vielmehr scheint bei den bisherigen Erörterungen nur der Zweifel angeregt worden zu sein, ob nicht dem Landtage gegenüber schon eine bestimmte und substantirte Vorlage des Projectes erforderlich sein wird. Von einer acuten Differenz über die Frage im Ganzen scheint nicht die Rede zu sein. Durch das Unwohlsein des Fürsten Bismarck ist die eigentliche Ministerial-Berathung bisher verzögert worden. — In Italien scheint der Clerikalismus sich in das Unabwendbare besser fügen zu können, als jenseits der Alpen. So berichtet die „Opinione“: „In Folge der vom Unterrichtsminister angeordneten Visitation der Seminare wollte der Studiendirector der Provinz Mailand, Cav. Giuda, das Seminar St. Abbondio in Coma besuchen, worin auch Gymnasial- und Realschul-Unterricht erteilt wird. Da ihm aber der Seminardirector den Zutritt wehrte, so erstattete der Studendirector Bericht an das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, und dies verordnete sofort die Schließung des Seminars. Während der telegraphisch gepflogenen Verhandlungen zwischen der Präfectur von Coma und dem Ministerium in Rom scheint der Seminardirector Verhaltungsmaßregeln verlangt und erhalten zu haben, denn als ihm die Schließung des Seminars angekündigt wurde, erklärte er sich zur Unterwerfung unter die Staats-

gesetze und zum Empfang des Regierungs-Commissars bereit. Als das dem Unterrichtsminister berichtet wurde, bestätigte er zwar die angeordnete Schließung des Seminars einstweilen, verordnete jedoch, daß die Angelegenheit dem Schulrath zu endgültiger Entscheidung anheimgegeben werden soll“. In Italien scheint die Unterwerfung unter die Staatsgesetze also nicht gegen die „heiligen Satzungen der katholischen Religion“ zu verstoßen, wie dies bei gleicher Gelegenheit von den Ultramontanen in Deutschland behauptet wird. — Die Wahlbewegung in Frankreich ist im vollen Gange. In Paris hat die Candidaturen-Frage eine Spaltung zwischen den Anhängern Gambetta's und den radicalen Republicanern zur Folge gehabt. Nur bezüglich zweier Candidaten, der Herren Victor Hugo und Louis Blanc, wurde eine Einigung erzielt. Das sogenannte conservative Wahlcomité, an dessen Spitze der lächerliche Salongeneral Chagnier steht, hat auch schon ein Lebenszeichen von sich gegeben und einen Aufruf zur Eintung aller „Conservativen“ erlassen. Das in diesem Schriftstücke aufgestellte Programm wird selbst von dem conservativen „Moniteur“ als zu exclusiv befunden. Inmitten dieses Parteigetriebes ist auch die Regierung und ins Besondere Herr Buffet sehr thätig. Dem Letzteren ist kein Mittel zu verwerflich, um es gegen die Republicaner auszunutzen. Bemerkenswerth ist ferner der übergroße Eifer der französischen Journale, mit dem dieselben die Gerüchte über Kriegsrüstungen in Frankreich zu widerlegen suchen, wiewohl der Ursprung derselben in Frankreich selbst und nicht im Auslande zu suchen ist. — Die Nachrichten aus der Herzogowina widersprechen einander nach wie vor. Während die Insurgenten neulich von entscheidenden Erfolgen ihrerseits sprachen, schreiben die Türken sich den Sieg zu. So meldet eine Depesche aus Constantinopel vom 24. d. Mts.: „Nach der Darstellung des türkischen Consuls in Ragusa, von welchem eine vom 21. c. datirte Depesche eingegangen ist, wurden die am 18. und 19. bei Trebinje stattgehabten Kämpfe mit den Insurgenten durch eine Recognoscirung der Garnison von Trebinje herbeigeführt. Die Insurgenten verloren ihren Anführer Vacevic und wurden zurückgeschlagen. (!) — Wenn man einer Belgrader Mittheilung ungarischer Blätter glauben darf, so ist Fürst Milan von Serbien des Regierens müde. Er hat einer geheimen Versammlung von Notabilitäten in seinem Palais einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage gehalten und endete angeblich mit der Bemerkung, daß er kein Rettungsmittel kenne, aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Auch seine Getreuen wußten keinen Rath, und nach einer einstündigen resultatlosen Berathung soll der Fürst erklärt haben, daß er demnach seinen Platz verlassen müsse. Er werde sich auf das Gut seiner Frau in Bessarabien zurückziehen. Man beantragte einen Staatsstreich,

aber der Fürst antwortete: „Ich habe kein Geld! Ich habe bei der russischen Regierung versucht, Geld zu erhalten, aber vergebens.“ Der Fürst betraf sechs Obersten zu sich, um sich über die Stimmung des Heeres zu orientiren. Alle erklärten, daß die Hälfte der Officiere unzuverlässig sei. Einige ertheilten dem Fürsten den Rath, er möge sich in die Festung zurückziehen und in einem Manifeste dem Volke erklären, daß man bei der gegenwärtigen Verfassung nicht regieren könne. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Milan einwilligen wird. Ueberhaupt ist der Fürst sehr verzagt. Auch der Krieg wäre ihm nicht genehm, und er würde kaum seine Einwilligung hierzu geben. — Eine Petersburger Correspondenz vom 14. d. Mis. in der „Independance belge“ wendet sich gegen einen Artikel in der „Söln. Ztg.“ vom 9. d., in welchem allerlei Prophezeiungen über das Schicksal der Türkei enthalten waren. Der Correspondent führt aus, daß Katharina II. allerdings einmal daran gedacht habe, ihren Enkel auf einen in Constantinopel zu errichtenden byzantinischen Thron zu setzen, daß aber jetzt kein russischer Staatsmann mehr daran denke, Rußland bis nach Constantinopel zu erweitern. Die Einverleibung dieser Stadt in Rußland würde mit dem Verfall des russischen Reiches gleichbedeutend sein. Rußlands Interessen im Orient erfordern vielmehr ruhige, friedliche und unabhängige Nachbarn. Die Zukunft Constantinopels sei der Kernpunkt der orientalischen Frage. Sobald die europäischen Großmächte sich über das Schicksal dieser Stadt geeinigt haben würden, sei die orientalische Frage als gelöst zu betrachten. — Aus Spanien wird gemeldet, daß General Loma seinen Vormarsch am 22. d. M. angetreten und einen Theil des von den Carlisten occupirten Gebietes, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt hat. Die Carlisten zogen sich in die Verschanzungen von Berron und des Monte Celadilla zurück, verfolgt von dem Feuer der königlichen Artillerie, welche ihnen große Verluste bereitete. General Duesada hat auf seinem gleichfalls angetretenen Vormarsch nach vierstündigem Feuergefecht die Tranchéen von Subijana und Morillas besetzt. Diese Bewegungen gelten als Einleitung wichtiger Operationen. Die Cortes wahlen sind beendet. Von 406 Gewählten gehören 30 der Partei Sagasta's an, 10 sind Liberal, 1 ist Cantonalist, 1 gemäßigter Republicaner (Castelar); die übrigen sind ministeriell. In Madrid wurde Canovas de Castillo mit großer Mehrheit gewählt.

* Berlin, 25. Januar. (Vermisches.) Prinz Friedrich Carl schoß auf seinem jüngsten Jagdausfluge nach Kurland, wie das „N. Berl. Tagebl.“ mittheilt, 14 Elchirische, welche indeß die Geweihe bereits abgeworfen hatten, so daß dem glücklichen Schützen nur die Helle und Läufe der erlegten Thiere als Jagdtrophäen blieben, die er mit nach Berlin gebracht hat. Die Läufe werden zu einer Garnitur Stühle Verwendung finden. Der Prinz sammelt als eifriger Jäger die Geweihe des gesammten von ihm erlegten Wildes, welche jetzt schon 1300, mit Datum und Ortsbezeichnung versehen, seinen Marjall schmücken. — Die „Wau-Z.“ tritt nochmals für den Vorschlag ein, zum Bau des Reichstagshauses das Terrain der Universität zu wählen. Nach den vom Architektenverein aufgestellten Skizzen soll die Universitätsstraße eingeben, dagegen auf der Nordseite der Linden ein neuer, dem Plaz am Opernhause entsprechender Plaz angelegt werden. Zwischen diesem Plaz und der Charlottenstraße mit einer Front von 165 M. an den Linden und einer je nach Bedürfniß zu bemessenden Tiefe soll das Reichstagshaus errichtet werden, während auf der anderen Seite des Plazes eine Baustelle für einen mit dem Opernhause correspondirenden Monumentalbau, am besten für ein Kunstausstellungsgebäude gewonnen würde. — Dem Bundesrathe wird demnächst der Ausschußbericht zugehen, welcher im Anschluß an die von preussischer Seite gemachten Vorschläge die Beschlußfassung über einen Gesekentwurf zur einheitlichen Regelung des Apothekerwesens beantragt. Nach dem Resultat der Beratungen der Sachverständigen-Commission vom Jahre 1874 konnte die Befestigung des Concessionswesens nicht in Frage kommen; indessen bestimmt, wie die „Wes. Ztg.“ hört, der Gesekentwurf, daß die von jetzt ab Seitens der Landesregierungen zu ertheilenden Concessionen persönliche sein sollen, d. h. daß die Concession mit dem Tode des Concessionsinhabers erlischt. Bezüglich der bis zum Inkrafttreten des Gesekes ertheilten Concessionen wird vorgeschlagen, die Gültigkeit derselben bis Ende dieses Jahr-

hundertß anzuerkennen, gleichzeitig aber zu bestimmen, daß diese Concessionen von dem 1. Januar 1900 ab ebenfalls persönliche sind. Der Gesekentwurf soll die mit den bisher ertheilten Concessionen verbundenen Realrechte nicht beseitigen; sondern die Aufhebung derselben der Landesgesetzgebung vorbehalten. — Wie der „Staats-Anzeiger“ mittheilt, haben sich neuerdings in Athen einige Schwindler zusammengethan, welche sich Agents commissionaires nennen und die Absicht verfolgen, deutsche Industrielle unter Verufung auf ihnen bekannte deutsche Firmen durch nachhafte Bestellungen von Waaren auszuubeuten. Zahlung ist von diesen Leuten nach Lieferung der Waaren niemals zu erlangen; Einer verweist alsdann an den Andern. Auch der Rechtsweg bietet kein anderes Resultat als Kosten, da die Waaren nicht weg zu finden, und die bei dem Schwindel Beteiligten stets mittellos sind. — Wie die „Wes. Ztg.“ hört, beabsichtigt der Prediger Dr. Sydow demnächst in den Ruhestand zu treten, da sein hohes Alter und seine körperlichen Leiden ihm die fernere Fortführung seines Amtes nicht mehr gestatten, wie er denn schon seit längerer Zeit sehr oft in seinen Geschäften hat Vertretung in Anspruch nehmen müssen. Innerhalb der Gemeinde der Neuen Kirche geht man nun mit der Absicht um, dem würdigen greifen Geistlichen in Anerkennung seiner langjährigen, reichgesegneten Wirksamkeit sein ganzes bisheriges Einkommen als Ruhegehalt zu gewähren, und werden in den betreffenden Vertretungskörpern zur Zeit die bezüglichen Verhandlungen gepflogen. — Den vorigen Blättern geht die Nachricht zu, daß die großartigen Eismerte in Hummelsburg seit heute früh 6 Uhr in Brand stehen. — Am 22. d. Mis. ist nach langen Leiden der außerordentliche Professor der Staats- und Finanzwissenschaften an der hiesigen Universität Carl Jacob Fiedländer gestorben.

— (Pitz.) Der Defraudant Pitz ist, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Sonntag mit der Unhalter Bahn hier eingetroffen und in das Stadtvoigtgefängniß abgeliefert worden. Pitz erscheint sehr gefaßt und geht seinem Schicksale mit Resignation entgegen. Wie die „Börs.-Ztg.“ erfährt, hat er bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt und jede an ihn gerichtete Frage bereitwillig beantwortet. Darnach hat er die von ihm unterschlagenen Summen insoweit nachgewiesen, daß ca. 60,000 Thaler herbeigeschafft sind. Von diesem Betrage wird allerdings ein nicht unbedeutlicher Theil schwinden, da die von ihm mit 70,000 Gulden bezahlte, hoch im Gebirge romantisch belegene Brauerei nicht den erwarteten Umsatz gegeben hat und wahrscheinlich in der Subhastation zu einem geringeren Preise wird verkauft werden müssen. Ebenso wird ein sehr erheblicher Procentfuß als Verlust an den von ihm erworbenen Werthpapieren zu erwarten sein, welche inzwischen im Course sehr gefallen sind. Im Ganzen dürfte die Börsiger Bahn resp. die Händel'sche Bank die Hälfte der unterschlagenen Gelder zurückerhalten. Pitz hielt sich in Urfahr im Vertrauen auf die Nachsicht der Aufsichtsbehörden so sicher, da er nicht einmal eine Prüfte, oder sonst welche Veränderung seines an der fahlen Platte leicht kennbaren Kopfes vorgenommen hatte. Sein distinguirtes Auftreten in Urfahr scheint dem dortigen Bürgermeister so imponirt zu haben, daß dieser dem Pitz einen Stall für Wagen und Pferde einräumte und es unterließ, sich irgend welche Legitimation vorlegen zu lassen. Nur der Umstand, daß Pitz trotz seines mit Ostentation gezeigten Reichthums und trotz seiner Bildung nur Locale zweiten Ranges besuchte und dies nur in Gesellschaft von Leuten that, deren Reize er begabte, ist es zu zuschreiben, daß er dem Sicherheitswachmann auffiel, der sich dem auch die Steckbriefe der letzten Jahre verschaffte und so feststellte, daß „Bohl“, der in seiner Vertrauensseligkeit an die Möglichkeit einer Entdeckung gar nicht mehr dachte, Niemand anders als der Kendant Pitz sei. Auf das Bezirksgericht gebracht, gab Pitz auch sofort zu, der Gesuchte zu sein. Die Untersuchung wird hier wohl feststellen, welcher ferneren Unterschlagungen sich P. zu Schulden hatte kommen lassen. Anknüpfend hieran theilen wir noch mit, daß nach Angabe der Wiener Blätter von dem veruntreuten Gelde gerettet wurden: 1) die bei der Arretirung Pitz vorgefundene Baarschaft, Werth- und andere Effecten, der Erlös aus dem Meublement und sonstigen Gegenständen in der Wohnung Pitz's; 2) 30,000 Gulden, die Pitz in der Bank zu Eger deponirt hatte; endlich 70,000 Gulden, die Pitz an den Brauer zu Altenhof unter allerdings fatalen Bedingungen geliehen hatte.

Limburg, 20. Januar. Heute erhielt der Bischof abermals drei neue Strafmandate von Kassel, in welchen er wegen Nichtbesetzung erledigter Pfarren mit 4500 M. Strafe belegt und mit einer weiteren Strafe von 6000 M. bedroht wird, wenn er die Pfarren bis zum 15. Februar immer noch nicht besetzt habe.

Sachsen, 16. Januar. Die sächsischen Socialdemokraten haben am 9. d. Mis. eine Versammlung in Chemnitz abgehalten. Sie beschäftigten sich dort bereits mit den nächsten Reichstagswahlen, von denen sie hoffen, daß ihnen bei denselben noch größere Erfolge zufallen werden, als dies bereits bei den Wahlen im Januar 1874

der Fall war. Hierzu bemerkt die „Dr. Ztg.“: „Die sächsischen Socialdemokratie gedenkt, so viel über den Verlauf der Versammlungen bekannt geworden, wieder ihre frühere Tactik zu befolgen. Sie nimmt den Mund außerordentlich voll und hat bereits jetzt für sämtliche 28 Wahlkreise des Königreichs Sachsen Candidaten aufgestellt. Unter diesen Candidaten findet man Bebel und Liebknecht drei bis vier Mal, sonst sind es lauter obscure Namen. In der Stadt Dresden links der Elbe soll ein gewisser Hofbaurath Demmler aus Schwerin, rechts der Elbe Liebknecht, in der Stadt Leipzig Bebel candidiren. Die Wahlausichten der Socialdemokraten werden durch verschiedene Umstände bedingt sein. Mehrere Erscheinungen deuten darauf hin, daß die socialistische Partei in letzter Zeit keine weiteren Fortschritte gemacht. Wir rechnen dazu, daß sie in einer Anzahl Fabricorte bei den Gemeindevahlen unterlegen ist. Dieses Schicksal haben die Socialdemokraten soeben wieder in einem ihrer festesten Bollwerke, in der Stadt Merane, erlitten, und es ist aus diesem Grunde das Stadtverordnetencollegium in dieser Stadt von den Socialisten so weit gefäubert, daß sie nur noch eine kleine Minderheit in demselben bilden. Aber es wird die gedachte Unsturzpartei bei den Reichstagswahlen doch leichteres Spiel haben, wenn ihre hauptsächlichste Gegenpartei, die Nationalliberalen, gleichzeitig sich auch, wie das zur Schande Sachsen leider in den letzten Jahren der Fall gewesen, gegen die wüthenden Angriffe der Particularisten und Fortschrittler verteidigen muß.“

Strasburg, 19. Januar. „In einem Grenzlande, wie Elsaß-Lothringen, werden“, so schreibt man dem „Schw. M.“ von hier, „Deferteure und Umgehung des Militärdienstes durch Fucht stets vorkommen. Die Gelegenheit ist günstig, es ist von keinem Orte weit nach Frankreich. An Soldaten wie Militärschlichtige ist leicht mit Verleitung von Frankreich aus heranzukommen. Diese Versuchung findet endlich unter den gegenwärtigen Umständen häufig günstigen Boden. Die im Lande befindlichen Militärbehörden haben sich daher mit Fahndungen u. sehr viel herumzupluden. Erleichtert wird die Verleitung zur Desertion seitens französischer Emisäre namentlich dadurch, daß die Ortspolizei nicht überall in Staats Händen sich befindet. So konnte es vorkommen, daß in Vonn wie er sich längere Zeit ein französischer Officier unbehelligt aufhalten konnte, mit dem auch richtig zwei Gesellschaftliche verschwanden. Der betreffende Officier schützte als Grund seines Aufenthaltes in diesem renitentesten Orte des Elsaß Familienverhältnisse vor. Es hat sich aber herausgestellt, daß derselbe dort landfremd ist und Niemanden kennt.“

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. Januar. Man trägt sich bei Hofe allen Ernstes mit dem Gedanken, den Thronfolger einen Theil seiner Studien an der Wiener Universität fortsetzen zu lassen. General Sator, der Erzieher des Kronprinzen, legte dem Kaiser ein bezügliches Memorandum vor, das den Minister zum Verfasser hat. In demselben wird auf die Söhne des deutschen Kronprinzen hingewiesen, welche ihren Unterricht an öffentlichen Anstalten genießen; auch werden Präcedenzfälle in der habsburgischen Familie erwähnt. Insbesondere sollen für den akademischen Unterricht die national-ökonomischen Vorträge des Professors Lorenz Stein ins Auge gefaßt sein. Vornehmend hat dieser Plan seinen Ursprung dem Wunsche zu danken, daß der Kronprinz zu der Oeffentlichkeit in innigere Beziehungen trete, als bisher. Der Kaiser scheint dem Projecte nicht abgeneigt; die Kaiserin jedoch und ihre Umgebung sind in entschiedener Opposition dagegen. Dem Kronprinzen wäre die Aenderung, wie man versichert, sehr erwünscht.

— Der „Wiener Presse“ zu Folge beabsichtigt die österreichisch-ungarische Regierung einen neuen Kriegshafen am adriatischen Meere anzulegen. Dem genannten Blatt wird „aus Dalmatien“ geschrieben: „Die österreichische Flotte soll einen neuen Kriegshafen in den dalmatinischen Gewässern bekommen. Die Stadt Sebenico hat einen geräumigen und sichern Hafen, der wohl für Segelschiffe wegen der Enge des Canals, der ihn mit dem offenen Meere verbindet, schwer zugänglich ist, in den aber Dampfschiffe leicht einlaufen können. Der erwähnte Canal ist in seiner ganzen Länge zwischen Felsen wie ausgehauen, als ob die Natur (nach der Arenta der größte Fluß Dalmatiens) von der Natur allein für sich eine Passage durch die Berge zu dem nahen Meere erhalten hätte. Der erwähnte Fluß mündet nämlich im Hafen von Sebenico und ist selbst für größere Schiffe und Dampfer einige zwanzig Kilometer stromaufwärts bis zum berühmten Wasserfalle schiffbar. Es bildet derselbe eine sehr wichtige Wasserstraße ins Innere des Landes, die von strategischer Wichtigkeit sein könnte. Es soll nun der neue Kriegshafen in Sebenico stationirt werden, wo die dalmatinische Eisenbahn eine große Station haben wird, welche besonders für die Verschiffung der in den ausgiebigen Bergwerken von Sebenico gewonnenen Kohlen von Wichtigkeit werden dürfte. Ferner ist in dem Hafen von Sebenico das Wasser gemischt, was für die Erhaltung der Schiffe großen Nutzen hat. Die Seifungs-

werke zum Schutze der Einfahrt sind die großartigsten und dauerhaftesten, weil die Natur selbst sie herstellte. Die Kriegsbautechnik hatte nur das Werk der Natur nutzbar zu machen.“

Frankreich. Paris, 24. Januar. Das „Journal Francais“ demontirt die Gerüchte von der angeblich demnächst bevorstehenden Einberufung der Reserven und fügt hinzu, die Reservisten würden erst im Herbst 1876 zu den gewöhnlichen Mannövern einberufen werden. Ebenso unbegründet ist demselben Blatte zu Folge auch das Gerücht von der Mobilmachung der Territorialarmee; es handelt sich, wie das „Journal Francais“ meldet, nur um die Vorbereitung der betreffenden Mannschaften zu den Controlversammlungen in den Hauptorten der Departements, eine militärische Dienstleistung wird von denselben nicht verlangt werden. (Das „Journal officiel“ vom 25. bekräftigt diese Nachrichten. D. Red.)

Belgien. Brüssel, 25. Januar. Die „Independance belge“ meldet unter ausdrücklichem Vorbehalte, die streikenden Kohlengrubenarbeiter in Charleroi hätten sich trotz des Verbotes der Behörden zusammengedrängt, seien aber durch die Gendarmen sofort wieder zerstreut worden. Zu einem ernstlichen Zwischenfall sei es hierbei nicht gekommen. Der Strike sei im Abnehmen begriffen.

Rußland. Petersburg, 25. Januar. Der Kaiser hat dem Baron Stieglitz, welcher dem Stikunastand der technischen Zeichenschule ein Geschenk von 1 Million Rubel zugewendet hat, in einem besonderen Handschreiben seinen Dank zu erkennen gegeben. — Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der neu ernannten Präsidenten für die Bezirksgerichte und des Staatsanwalts bei dem Justizsenat in Warschau.

Rumänien. Bukarest, 25. Januar. Die Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen. Von Seiten der Regierung sind verschiedene Vorlagen eingegangen. Der Kriegsminister brachte einen Antrag ein auf Bewilligung eines Extracredits von 5,600,000 Francs zur Bestreitung der Kosten für die Ausrüstung der Armee und forderte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Derselbe wird zugesandt. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Landesmünzen käuflich mit dem Wilbisch des Fürsten geprägt werden sollen.

Griechenland. Athen, 25. Januar. Wie der „Politischen Correspondenz“ gemeldet wird, steht die Ernennung neuer diplomatischer Vertreter Griechenlands im Auslande bevor. Brailas Armenis soll für den Gesandtschaftsposten in Petersburg, Rhanga für Berlin, Theodor Delijannis für Paris oder Rom designirt sein. Der bisherige griechische Gesandte in Wien, Fürst Oplanti, verbleibt auf seinem Posten.

Amerika. Brasilien. Bahia, 14. Dec. Die in traurigem Andenken stehende Katastrophe auf den Colonien Montez und Theodoro — wo bekanntlich nahezu 2000, durch die Prospecte der früher in Hamburg, jetzt in Antwerpen etablirten Firma Lobedanz und Co. misleitete deutsche Auswanderer in das größte Elend gerathen sind und 738 von diesen ihr Grab gefunden haben — fängt auf's Neue an, ihre Schatten zu werfen. Zwar sind diejenigen dortigen Colonisten, welche es ermöglicht hatten, gleich zu Anfang nach Bahia und resp. Rio Janeiro zurückzukehren, wo sie demnächst, ein Bild des Zammers, der Mißthätigkeit anheimfielen, schließlich der Mehrzahl nach auf Veranlassung und auf Kosten der brasilianischen Regierung nach Deutschland zurückbefördert worden und auch dem bisher noch zurückgebliebenen Rest jener Rückkömmlinge hat man unlängst auf dem hiesigen deutschen Consulate eröffnet, daß ihre Heimischung ebenfalls bevorstehe. Zugleich aber ist schon wieder eine Anzahl von deutschen Colonisten aus Theodoro hier angelangt, welche von den dortigen Zuständen ein trauriges Zeugnis ablegen. Dieselben haben — wie sie sagen, nur um von dort fortzukommen — sich der Coloniedirection gegenüber verpflichtet, nach Blumenau überzusiedeln, nun aber, hier in Bahia angelangt, einstimmig erklärt, unter keinen Umständen nach einem anderen Orte, als nach der Heimath gehen zu wollen. Krank, zerlumpt und mittellos hier angekommen, nähren sie sich bei vorläufiger freier Wohnung in einem Regierungsgebäude — durch Betteln auf den Straßen. Befragt, warum sie durchaus nicht nach einer besseren Anpflanzung im Süden des Kaiserreichs auszuwandern wünschten, brachen sie in die alten Klagen aus: „Sie hätten die Hälfte ihrer Angehörigen durch mörderische Krankheiten und nachlässige Verpflegung, ja Mißhandlung, sowie ihre eigene Gesundheit nebst der Hoffnung auf jemaligen Pflanzungserfolg durchweg verloren und könnten nur noch in der Heimath die Möglichkeit der Herstellung ihrer Kräfte, beziehungsweise Arbeitsfähigkeit, erkennen, auch die noch in Theodoro Befindlichen würden erstere Lage kommen, oder wenn nicht, wie schon sichtlich, durch menschenwürdige Mittel verdorben, so auch in ihrem leiblichen Dasein zu Grunde gerichtet werden.“ Es sieht hiernach, zumal wenn der in Aussicht gestellte weitere Zugang aus Theodoro eintrifft, zu besorgen, daß sich hier in Bahia die traurigen Vorgänge, deren Zeugen wir im Jahre 1874 waren, erneuern werden, falls nicht die brasilianische

Regierung sich aus Rücksichten der Billigkeit und Menschlichkeit dazu versteht, wenigstens den Wittwen, Waisen und arbeitsunfähigen Gewordenen die Heimkehr zu ermöglichen.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 25. Januar. (37. Sitzung.) In der heutigen Sitzung war erster Gegenstand der Tagesordnung die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushalts-Etat des deutschen Reiches für das Jahr 1876. Zu § 2 (Kosten der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung zu Philadelphia) erareift das Wort der Abgeordnete Damberger: Die Kosten, welche Deutschland für die Wiener Weltausstellung aufgewandt hat, betragen ca. 3 Millionen Thaler, die für die in Philadelphia abzuhaltende circa 600,000 Mark. Allerdings dürften die deutschen Regierungen die Gelegenheit, den Verkehr mit dem Auslande zu heben, nicht verjäumen, zumal da der Vorwurf erhoben worden sei, daß sie es an Fürsorge dafür haben fehlen lassen. Auch machten es die Sympathien, die zwischen Nordamerika und Deutschland herrschen, notwendig, daß Deutschland sich an dieser Ausstellung officiell beteilige. Aber bei der raschen Aufeinanderfolge der Weltausstellungen werde, wenn die Regierungen eine jede derselben unterzügen wollte, das Budget mit den Kosten für diesen Zweck zu sehr belastet. Auch habe es bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung gezeigt, daß Deutschlands Industrie im Allgemeinen nicht eine solche Richtung verfolge, daß für dieselbe von einer Weltausstellung eine große Förderung gehofft werden könnte. Nachdem der Präsident des Reichstagsleraments Delbrück für Bewilligung der geforderten Summe gesprochen, erklärt Abg. Reichensperger, daß er und seine Freunde die in Nr. 1 des § 2 für den Votschafter in Rom ausgesetzte Summe von 100,000 Mark nicht bewilligen würden. Er könne dem nicht zustimmen, daß der Pomp im Quirinal erhöht werde in dem Besitztum des Oberhauptes der katholischen Kirche, das aus demselben vertrieben sei. Ebenso werde er gegen Nr. 2 des § 2 stimmen. Wollte man sich gegen Nordamerika höflich erweisen, so möge man es in einer Weise thun, die keine Kosten beanspruche. Nr. 3 des § 2 fordert einen einmaligen Beitrag für die deutsche Beteiligung an der in Brüssel stattfindenden internationalen Gesundheitspflege. Auch diesen Betrag glaubt Redner nicht bewilligen zu können. Staatsminister Delbrück in Beantwortung der Aeußerungen des Vorredners über die Erhebung der Gesandtschaft in Rom zur Vortragschaft bemerkt, daß diese Ausstellungen zu der Zeit angebracht gewesen seien, wo der Etat des auswärtigen Amtes zur Verabreichung vorgelegen habe. — Damals habe man aber den Gegenstand nicht zur Sprache gebracht. Abgeordneter Schröder (Lippstadt) hebt die Thatsache hervor, daß seit mehreren Jahren die Provis sich herausbilde, die Gehälter der Vortragschaft zu erhöhen. Es gäbe wenig Leute in Rom, die so gut situiert seien, als der deutsche Gesandte daselbst. Werde er schon aus diesem Grunde den geforderten Mehrbetrag nicht bewilligen, so komme noch dazu, daß der sogenannte Urnimparagraph in wenigen Tagen zur Beratung komme. Man möge warten, zu welchem Resultat dieselbe führe und welche Gesandten nach Abnahme des Paragrapen auf ihren Posten verbleiben würden, ehe man die Gehälter derselben erhöhe. Graf von Frankenberg bedauert die Polemik gegen die Erhebung der römischen Gesandtschaft zur Vortragschaft im Reichstage nach den Debatten, die im italienischen Parlamente über den gleichen Gegenstand stattgefunden hätten, und nach dem Empfang, welchen der deutsche Kaiser in Florenz gefunden habe. Abg. Windthorst hält dafür, daß die deutsche Regierung das Recht habe, einen Gesandten zum Votschafter zu erheben, aber bei dem heutigen Nothstand bewillige er kein Geld, das für diesen Zweck gefordert würde. Alle Reden dafür seien für ihn pro nihilo. (Große Heiterkeit.) Graf Veitshus-Hue verneint die Frage, ob unsere Gesandten mit ihren Gehältern auszukommen im Stande sind. Troz unseres Nothstandes müssen wir die Mittel bewilligen, durch die das Wohl Deutschlands aufrecht erhalten wird. Der Deutsche Reichstag muß vor ganz Europa das Freundschaftsbündniß billigen, welches zwischen Italien und Deutschland geschlossen ist. Abg. Bennigsen meint, daß die Herren des Centrums bei der Abstimmung über diese Frage isolirt im Reichstage dastehen werden. Er und seine Freunde wünschen, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland dieselben bleiben und werde sich davor wahren, durch die Nichtbewilligung der geforderten Mittel eine abschällige Kritik des Beschlusses der Regierung auszuüben. Abg. Schorlemer-Alt bittet den Präsidenten, die Abstimmung über den § 2 nach den einzelnen Punkten desselben vorzunehmen, damit seine Partei Gelegenheit hätte, ihre isolirte Stellung recht deutlich hervorzuheben. Nach persönlichen Bemerkungen wird der § 2, und zwar Nr. 1 des § 2 (Votschafter in Rom) mit allen gegen die Stimmen des Centrums und der Socialdemokraten, Nr. 2 und 3 mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf wird der Gesetz-Entwurf, betreffend die Mandatsverlängerung der Justiz-Commission, in dritter Lesung ohne Debatte angenommen, ebenso die Ueberzicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches für 1874. Die folgenden Gegen-

stände der Tagesordnung sind Berichte der Commission für Petitionen. Nach Erledigung derselben wird die Sitzung um 4½ Uhr auf morgen 11 Uhr vertagt; Tagesordnung: Petitionen und Anträge.

— (Parlamentarisches.) Bei der heutigen Erlovwahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Köslin wurde der Candidat der conservativen Partei, Landrath a. D. v. Busse zu Berlin, mit 192 von 244 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Candidat der liberalen Partei, Kreisgerichtsrath Köhne in Neustettin, erhielt 51 Stimmen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Januar.

* Rundschau. (Aus dem Staatshaushalts-Etat. — Carl Nühl f. — Neue Zeitung. — Der Segen des Papstes als Reclame. — Aus Pahnau. — Neuer Mordanfall. — Vom Löwenberger Vorkußverein.) In den Anlagen zum Staatshaushalts-Etat für das laufende Jahr finden wir folgende auf die Provinz Schlesien bezügliche Angaben. Es sind ausgesetzt: für das Bisthum Breslau 162,110 Mark, davon u. A. für den zur Zeit allerdings noch vacanten fürstbischöflichen Stuhl 73,815 M.); ferner für die Mitglieder der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission in Breslau 6126 M., für die Provinzial-Kunst- und Gewerbechule in Breslau 19,077 M., zur Errichtung eines Einwohner-Meldeamtes in Breslau 25,275 Mark, zum Anlauf eines Bauplatzes für den Neubau eines Gerichtsgebäudes in Königshütte 13,000 Mark. Für die Schullehrer-Seminarien stellt der Etat an Besoldungen auf: a. für die an den Seminarien der Provinz fungirenden Directoren 3600 M. bis 4800 M., im Durchschnitt 4200 M., b. für die ersten Lehrer 2700 M. bis 3300 M., im Durchschnitt 3000 M., c. für die ordentlichen Lehrer 1700 M. bis 2700 M., im Durchschnitt 2200 M., d. für die Hilfslehrer 1000 M. bis 1400 M., im Durchschnitt 1200 Mark. Im Etat wird hierzu bemerkt: „Für sämtliche Seminar-Directoren, Lehrer und Hilfslehrer, welche keine freie Wohnung haben, sind die gesetzlichen Wohnungsgeldzuschüsse aufgenommen; die Besoldungen der Hilfslehrer sind von denen der ordentlichen Lehrer getrennt und sollen letztere eine Aufbesserung erfahren. Für die ersten Lehrer, denen die Vertretung des Directors obliegt, und welche theils aus den im Seminar dienste beherrten ordentlichen Lehrern, theils aus den Kreisen der Lehrer an höheren Lehranstalten und der Schulinspectoren gewählt werden, erscheint eine Erhöhung des bisherigen Maximal-Gehalts von 2400 M. auf mindestens 2700 M., darum nöthig, weil die Gehälter der bezeichneten Kategorien inzwischen aufgebessert worden sind. Für die ordentlichen Lehrer, welche ihre Befähigung durch Ablegung der Rectoratsprüfung nachgewiesen haben müssen, und welche aus der Zahl bewährter Sem.-Hilfslehrer, aus den Kreisen für das Lehramt befähigter, junger, akademisch gebildeter Lehrer und vorzugsweise tüchtiger Volksschullehrer gewählt werden, soll das bisherige Gehalt von 1200—2400 M. auf 1700—2700 M. erhöht werden. Die vollbeschäftigten Hilfslehrer, welche in der Regel aus den definitiv angestellten Volksschullehrern gewählt werden und welche beide Prüfungen für das Volksschulamt abgelegt haben müssen, sollen ein Gehalt von 1000—1400 M. erhalten.“

Von den Breslauer Demokraten des Jahres 1848 ist jüngst einer in Amerika gestorben. Carl Nühl, Mitredacteur des „Philadelphia Democrat“ erlag, wie wir der „Bresl. Ztg.“ entnehmen, am 24. December v. J. den Folgen eines Blutsturzes. Carl Nühl war 1819 zu Hanau, im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen, geboren. Er widmete sich dem Buchhändlerfach, welches er in Frankfurt a. M. erlernte und worin er in Breslau thätig wurde, wo die Bewegung von 1848 den talentvollen und berebten jungen Mann sehr bald in die Reihen der Demokratie führte, zu deren Führern er gehörte. Die Reaction von 1849 trieb ihn mit so vielen seiner Streit- und Leidgenossen nach den Vereinigten Staaten. 1866 vollendete er ein gründliches, umfassendes Werk über den Staat Californien. Dieses Buch („Californien“, New-York 1866) überlegte er selbst in das Englische und diese, eben so wie die deutsche Ausgabe, sind von der Kritik sehr günstig beurtheilt worden.

Zum Ertrag der eingegangenen „Neuen Breslauer Morgenzeitung“ wird in Breslau und zwar, wenn irgend möglich, gleich nach Oftern eine neue demokratische Zeitung unter dem Titel „Breslauer Volksblatt“ erscheinen.

Das in Oberschlesien erscheinende polnisch-ultramontane Blatt „Katolik“ lagte schon seit langer Zeit über die Gleichgültigkeit der Katholiken, und ermahnte ganz besonders zum pflichtschuldigen Aborniren auf den „Katolik“, aber alle diese Ermahnungen, ja auch der schärfste Tadel erwies sich nicht als wirksam, die Abonnenten blieben aus. Endlich aber hat der „Katolik“ ein gewiß recht wirksames Jugumittel gefunden. In seiner Nr. 2 vom 13. Januar theilt er nämlich an seiner Spitze in fetter Schrift Folgendes mit: „Bis IX, der aller gnädigste und geliebteste heilige Vater hat in einer Audienz am 29. December v. J. den apostolischen Segen nicht nur dem

Redacteur des „Katholik“, sondern auch allen Abonnenten und Lesern desselben ertheilt. Nachdem er von der Tendenz und den Grundfäden unseres Blattes Kenntniß genommen, hob er seine Augen gen Himmel und den „Katholik“ dem Schutze des Allerhöchsten empfehlend, betete er: „Dominus conservet etiam gazetam.“ (Gott erhalte diese Zeitung.) „Beliebte Leser des „Katholik“! Den Segen des Stellvertreters Jesu Christi dem „Katholik“, seinem Redacteur und Euch, den geehrten Abonnenten und Lesern ertheilt, erachten wir als die allergrößte Gnade und die höchste Auszeichnung, welche uns auf dieser Welt werden konnte. Der apostolische Segen verläßt dem Hauptredacteur die traurigen Stunden des Gefängnisses, und belohnt die Arbeiten, Mühen, die gerichtlichen Verfolgungen und die Gefängnißstrafen aller Redacteure unseres Schriftchens. Der apostolische Segen ergießt sich gleichfalls auf Alle, welche als Correspondenten, Abonnenten und Leser den „Katholik“ in seiner misslichen Lage unterstützen. Theilnehmer des apostolischen Segens kann jeder Gläubige werden, welcher sich den „Katholik“ verschreibt (!) und für Verbreitung desselben sorgen wird. Unser Herz ist von Dankbarkeit gegen den allergnädigsten heiligen Vater tief gerührt, und wir sind überzeugt, daß auch Ihr in diesem Augenblicke das Glück fühlen werdet, welches Euch betroffen. Dankt zugleich mit uns dem Stellvertreter Jesu Christi; nehmet in Demuth seinen apostolischen Segen auf und verkündigt unser Glück in allen Dörfern und Hütten, damit Alle mit uns freudig ausrufen können: „Es lebe der hochgeliebteste heilige Vater Pius IX.! vivat! vivat! vivat!“ — Dem Wunsche, das dem „Katholik“ zu Theil gewordene Glück „zu verkünden“, hiermit nachkommend, glauben wir aus obigen Worten nur herauslesen zu können, daß der „Katholik“ zur Vermehrung seiner Abonnenten den päpstlichen Segen recht gut zu verwerthen sucht, und ferner, daß der Papst einem Blatte seinen Segen ertheilt hat, welches, obwohl in Schlesien erscheinend, in dreifacher Weise nur im Interesse des Ultramontanismus das Deutschtum zu Gunsten des Polentums zu schädigen befreit ist.

Die Stadt Haynau, welche bei der Besiznahme Schlesiens 1400, Cttw. im Jahre 1800 deren 2300, 1850 deren 4067 zählte, nach der letzten Volkszählung aber etwa 5400 Cttw. nachweist, sich also in stets fortschreitender Entwidlung befindet, ist auch, namentlich während den letzten beiden Jahrzehnte in baulichen und örtlichen Beziehungen, sowohl durch Privatpersonen als auch auf Kosten der Commune, so umfassenden und durchgreifenden Veränderungen und Verbesserungen entgegengeführt worden, wie wohl nur einzelne kleinere Städte solche aufzuweisen haben dürften. Auch erfreut sich der Ort eines recht regen Verkehrs und darf sich bezüglich seines industriellen und gewerblichen Lebens, das einen nicht zu unvertennenden Aufschwung genommen, manchen weit vollreicheren Städten wohl zur Seite stellen. Für diese sichtlich Förderung von Verkehr und Industrie, dem Aufblühen von Fabriken und gewerblichen Anlagen, geben vielfache und ansehnliche Neubauten, Geschäftserweiterungen und Eröffnungen, geräumige, reichhaltig und elegant ausgestattete Verkaufsläden, die Waarenausstellungen der Schaufenster unserer Stoff-, Manufactur- und Modewaren-Handlungen, die ähnlichen Etablissements in weit größeren Städten nicht nachsehen und sechs bzw. acht mächtige Schornsteine im Betriebe befindlicher Dampfmaschinen oder Fabriken unzweideutiges Zeugniß. Hauptächlich zählen zu diesen Unternehmungen die Nobling'sche-Fälscherische, ehemals Wuhm'sche Tuch- und Spinnfabrik, aus der Neuzeit die Zugehörliche Dampf- und Wassermühle, die Zimmermeister Hübner'sche Dampfschneidemühle mit Stampfwerk, die Schlosserwaaren- und Sarg-Ornamenten-Fabrik von Ferd. Schöpp, die Lampen-, Metalldruck- und Lederwaarenfabrik von Herzog, Pathe und Comp., die Gemische Düngersabrik von Slogner u. Comp., die Bedische Dampfhegelei, neben welchen Etablissements die Knoll'sche Möbel-Tischlerei wegen ihrer eleganten Ausstattung und Reichhaltigkeit und die Kramer'sche Kunstwollefabrik in erster Reihe besondere Erwähnung verdienen. Von nicht gewöhnlicher Bedeutung ist noch der schwungvolle, vorzugsweise überseeisch Absatz findende Betrieb der gleichfalls erst seit einigen Jahren bestehenden Handschuh-Fabrik von A. Wirbel und Comp. in ihren Einrichtungen und ihrer Leistungsfähigkeit eine der bedeutendsten.

Aus Waldenburg wird in Betreff eines neuen Raub- und Mordanfalles berichtet, welcher am vergangenen Sonnabend gegen 7 Uhr Abends in Weiskstein gegen zwei Arbeiterinnen der Tbiel'schen Fabrik verübt wurde. Der Verkauf dieses Attentates war folgender: In der nach dem Töper'schen Gute führenden Allee gestellte sich zu den zwei Fabrikarbeiterinnen ein unbekannter Mann, der mit ihnen ein Gespräch anknüpfte und endlich eine derselben, Namens Julie Hänfel, am Arme führte, während die andere, Emma Feige, wenige Schritte voranging. Plötzlich hörte letztere einen dumpfen Schlag und sah, als sie sich umwandte, ihre Gefährtin regungslos am Boden liegen. In demselben Augenblicke eilte der Unbekannte auf Emma Feige zu und verlegte auch dieser mit einem stumpfen Instrument mehrere wichtige Schläge auf den Kopf, bis sie zur Erde stürzte. Jetzt lehrte der Mörder wieder zum ersten Opser, zur Julie Hänfel zurück, brachte derselben wiederholt Schläge bei und beraubte

sie schließlich ihrer Baarschaft. Die Unglückliche war zu dieser Zeit jedenfalls schon eine Leiche. Um sich zu überzeugen, ob Emma Feige auch todt sei, kam der Verbrecher zu wiederholten Malen zu dieser zurück und kniff sie mit aller Kraft in Arme und Beine, worauf er sie ebenfalls beraubte und sich dann entfernte. Emma Feige, welche den Schlägen nicht erlegen war, raffte sich auf und wankte nach Weiskstein, wo ihr ein Bewohner des Ortes begegnete, der sie zu ihren Eltern geleitete. Nachdem die Ortsbehörde von dem schrecklichen Ereigniß Kenntniß erhalten, begaben sich Vertreter derselben in Begleitung des eben anwesenden Gendarm Jacob von hier auf den Schauplay der blutigen That, wo Julie Hänfel mit verschmetterten Schädel als Leiche gefunden wurde. Emma Feige trug am Kopfe eine Anzahl schwerer Wunden; außerdem waren an einer Hand, mit der sie schühend den Kopf bedekt, zwei Finger zerschlagen. Hossentlich gelingt es der ärztlichen Hülfe, sie am Leben zu erhalten. — In hiesiger Gegend sind nunmehr im Laufe von zwei Jahren sieben unverberrathete weibliche Personen in Mörderhände gefallen und nur zwei von den Ueberfallenen sind mit dem Leben davon gekommen. Am 12. Jan. 1874 wurde die unberebelichte Klose aus Nieder-Salzburg aus dem alten Berge bei Freiburg und am 5. Juli desselben Jahres die unberebelichte Kadelbach bei Nieder-Salzburg ermordet, am 7. Novbr. 1875 ein Fabrikmädchen beim Juliusbach angefallen aber gerettet, am 10. Octbr. 1875 Ernestine Reiprich aus Striegau bei Jirlau und Ernestine Roman aus Krüstenstein bei letztem Orte ermordet. Die letzten beiden der sieben Opser sind Julie Hänfel und Emma Feige, von denen letztere, wie bereits erwähnt, noch lebt. — Nach Angabe der Arbeiterin Emma Feige war der Mörder ein Mann von mittlerer Größe und Statur, hatte ein längliches Gesicht, dunkles Kopfhaar, gesundes Aussehen, eine rauhe starke Stimme und sprach in schlesischem ländlichen Dialect. Beliebt war der Mann u. A. mit einem dunklen, ziemlich langen Paletot, einer dunklen Plüschmütze und langhäftigen Stiefeln. Das königliche Landrathamt hat Demjenigen, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 300 Mark zugesichert.

Aus Löwenberg wird der „Nöschl. Btg.“ geschrieben, daß in einer am 23. d. Mts. Statt gefundenen Generalversammlung des dortigen Vorschußvereins beschloffen wurde, die Unterbilanz durch Baarzählungen der einzelnen Vereinsmitglieder zu decken. Der genannte Bericht fährt dann fort: „Ob damit der Concurß abzuwenden sein wird, steht noch dahin, da wir fürchten, daß sich im Laufe der Zeit wohl wieder ein neues, vielleicht noch größeres Loch in der Gesellschaftscaffe zum Verstopfen finden wird. Die fatale Lage des Vorschuß-Vereins ist ja immer erst so nach und nach zu Tage getreten und wir wüßten eigentlich auch nicht, warum wir nur aus einmal im Klaren sein sollten. Die gestrige Versammlung hat, wie ihre Vorgängerinnen, ebenfalls kein Licht über das Verschwinden von etwa 90,000 Mark Vereinsvermögen gebracht. Der vormalige Cassirer, Herr Rathmann Lorenz, soll beim besten Willen, so versichert er, und so versichern seine, der Anzahl nach allerdings nur noch geringen Anhänger, außer Stande sein, über diesen Punct die allergeringste Auskunft zu geben. Der Herr Cassirer a. D. hat der Einwohnerschaft von Löwenberg und Umgegend in den hiesigen beiden Localblättern, wie wir schon früher berichteten, wiederholt mit sehr langen, ausführlich setzgedruckten, die Vorschuß-Vereins-Angelegenheit betreffenden Artikeln, in denen er seine eigene Unschuld versicherte, während er über seinen ehemaligen Freund und Kollegen, den vormaligen Vorschuß-Vereins-Director, schredlich herging, aufgemauert, aber darüber, wo das Geld, die Kleinigkeit von etwa 90,000 Mark, geblieben ist, hat er sich vollständig angeschlossen. Dieser Punct scheint in seinen, des Cassirers a. D., Augen eine sehr untergeordnete Bedeutung zu haben, während die Mißbegier anderer Leute — der Geschädigten — gerade in dieser Beziehung recht groß ist. Vielleicht ist es dem vormaligen Herrn Cassirer, wenn er sich's einmal so ganz genau überlegt, dennoch möglich, sich auf Einzelnes zu entsinnen und so das Dunkel zu lichten. Eine Aufklärung in den hiesigen Blättern, selbst wenn sie nur den zehnten Theil so lang wäre, als die früheren Auslassungen des Herrn Rathmann Lorenz, würde sehr willkommen sein. Die Vereinsmitglieder und die Bürgerschaft haben eine solche Aufklärung zu fordern. Kann der genannte Herr diese Aufklärung nicht geben, dann dürfte es wohl an der Zeit sein, daß derselbe seinen Müßiggangsbefreibungen zum Wohl e der leidenden Menschheit schleunigst und ein für alle Mal entzagte.“

§ (Musikalisches.) Der gestrigen von dem Stadtmusikdirector Herrn Köhler veranstalteten Symphonie-Soiree lag ein Programm zu Grunde, dem wir unsere volle Anerkennung zollen können. Dasselbe brachte nur Compositionen der classischen Meister. Es war ein schönes Waqumß des Dirigenten, bei einer neugebildeten Capelle mit Werken, wie dem Beethoven'schen Larghetto aus der 2. Symphonie und der Militär-Symphonie von Haydn, die den Musikern nicht geringe und Laien ungeahnte Schwierigkeiten bietet, vorzugehen. Wir freuen uns von Herzen über das Gelingen des Unternehmens, wünschen weiteren günstigen Fortgang und übergehen die Ausstellungen, welche wir da

und dort machen könnten, aus Anerkennung für das Ganze. Am Besten gelang in Präcision, Durchführung und Milde in der Symphonie Maurett und Finale, so daß wir gern bei dem Paukenschläger den unmotivirten Pauk-Nachschlag entschuldigen. In den nobelichen Variationen bewährte Herr Köhler seine anerkannte Künstlerische auf der Geige in leichter Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten und durch warmen, ansprechenden Vortrag. Das Publicum folgte mit gespannter Aufmerksamkeit und voller Dankbarkeit den Leistungen der Capelle. Wir würden uns freuen, wenn es Herrn Köhler gelänge, Musik, wie die hier gebotene, fest einzubürgern und eine immer gesteigerte Theilnahme dafür rege zu halten. Speciellen Dank sprechen wir hier noch den musikfundi gen Dilettanten aus, die es nicht verächtlich haben, den Concertgeber zu unterstützen und für das öffentliche Kunstinteresse thätig einzutreten. Für die Opfer an Mühe und Zeit, die sie der Probe und Ausführung bringen mußten, wird sie die Anerkennung sicher entschädigen, die sie bei einem großen Theile des Zuhörerkreises gefunden haben.

* (Neubische Cassenscheine.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Regierung des Fürstenthums Neuchâtel ist für die zur Einlösung aufgerufenen, seit dem 31. v. M. verfallenen Cassenscheine vom 7. Januar 1860 und vom 4. Juli 1870 eine Nachfrist in der Weise bewilligt worden, daß für die bisher nicht eingelöstn Scheine bis zum 30. Juni d. J. von der fürstlichen Hauptstaatscasse zu Gera Erlos geleistet werden soll. Nach Ablauf dieser Frist werden die genannten Scheine völlig wertlos.

* (Zur Warnung.) Nach dem neuen Gewerbegesetz besteht bei den Gewerbetreibenden keine gesetzliche Taxe. Es ist daher Jedem, der die Hilfe eines solchen Vermittelungsbureaus in Anspruch nimmt, anzurathen, sich zuvor über den Preis zu einigen, den er dem Vermittler, im Falle es diesem gelingt, ihm eine Stelle mit so und so viel Gehalt zu verschaffen, zu zahlen hat.

* (Ministerielle Entscheidung.) Der Minister des Innern hat sich dahin ausgesprochen, daß das Vorgehen der Kreisaußschüsse, sich nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 3. Juli 1875 als „Kreisverwaltungsgerichte“ zu bezeichnen, nicht statthaft sei. Denn wenn es auch in dem Gesetze heißt: Verwaltungsgericht ist der Kreisaußschuß — so hat damit nicht eine neue Bezeichnung des Kreisaußschusses eingeführt, sondern nur die Function bezeichnet werden sollen, welche demselben u. A. zugewiesen wird. Im Uebrigen behält das Gesetz überall die Bezeichnung „Kreisaußschuß“ bei.

— t. Warmbrunn, 25. Januar. (Christbaumfest. — Concert. — Ertrunkene.) Am Sonntage, den 23. d. Mts., feierte der hiesige katholische Gesellen-Verein sein Christbaumfest in der Galerie mit Theater-Vorstellung, Solovorträgen und Einbeschercung an 9 arme Kinder, 5 evangelische und 4 katholische. Die Feier schloß mit Tanz. Die Beisehung war eine sehr rege. Von Nachbar-Vereinen war nur der Fiechberger vertreten. — Der Männer-Gesangverein unter Leitung des Cantor Adam wird Freitag in demselben Locale ein Concert — Nacht auf dem Meere von R. Schirch — zum Besten des Hedwigstiftes und des Frauen-Vereins veranstalten. Im Interesse des wohlthätigen Zweckes hoffen wir auf zahlreichen Besuch. — Das Haidewasser hat schon wieder ein Opfer gefordert. Heute früh 8 Uhr fand man in Ober-Herischdorf an dem Stege, der nach dem Weichrichsberge führt, den Badediener und Leichenträger Migner aus Warmbrunn darin ertrunken. Er war mit mehreren Bekannten den Abend zuvor in der Restauration auf dem Weichrichsberge gewesen. Beim Nachhausegehen hat er den Ausgang zum Stege nicht gefunden, war seitlich an der Barriere ausgeglitten und das dort sehr steile Ufer hinabgestürzt. Der Verunglückte war ein bejahrter Mann und hinterläßt keine Familie.

* Breslau, 24. Januar. (Verurtheilung.) Laut Mittheilung des königl. Gerichts der 11. Division zu Breslau ist der Musketier Robert Tobias des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51 durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 10. December 1875, bestätigt am 12. Januar 1876 wegen Todtschlages, verurth in der Nacht vom 17. zum 18. März 1875 bei Wartha an dem Dienstmädchen Franciska Heiss, und wegen Fahnenstich zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Entfernung aus dem Heere rechtskräftig verurtheilt worden.

+ Haselbach, Kr. Landesbut. (Concert.) Am 16. d. Mts. veranstaltete der von den Herren Cantor Stumpe als Musikdirigenten und Chauffee-Auffeher Trowisch als Vergnügungsdirector geleitete hiesige Männergesangverein „Harmonia“, unterstützt durch freundliche Mitwirkung junger Damen, bei Herrn Karbe zum Besten der Armen eine musikalische Abendunterhaltung. Dieselbe wurde durch einen Prolog und die vierhändig gespielte Ouverture zu Weber's Freischütz eröffnet; sodann folgten in angemessener Abwechslung vierstimmige Männer- und gemischte Chorgesänge, mehrere Duette und declamatorische Vorträge. Sowohl die Auswahl des Gebotenen, wie die Durchführung, des Programms bewiesen, daß der junge Verein es sich zur Aufgabe gestellt hatte, den Geschmack an edlem Genus zu wecken und zu pflegen. Das überaus zahlreich erschienene, bald lautlos lauschende, bald stürmisch applaudirende Publicum zeigte, wie sehr ihm

dies gelungen sei und daß es zur Unterhaltung auch einer ländlichen Zuhörerschaft der sogenannten Schnurten nicht bedürfe, sondern daß auch das Edelste die gebührende Würdigung findet.

(L. Bg.) Langenöls, 25. Januar. (Feuer. — Unglücksfall.) Heute früh gegen 6 Uhr brannte zu Nieder-Langenöls das dem Fuhrmann Buschmann gehörige Wohnhaus total nieder. Leider ist dabei auch der taubstumme Bruder des Besitzers mit verbrannt. Die verlohnte Erbsche konnte nur mit der größten Mühe aus dem noch brennenden Schutt hervorgezogen werden. Bei diesem Feuer mußten wir auch der hierorts neugebildeten Turner-Feuerwehr alle Anerkennung zu Theil werden lassen, da die Mitglieder derselben bemüht waren, die möglichsste Löschhülfe zu bringen. — Auch ist in vergangener Nacht der Bergmann Pohl aus Friedersdorf im hiesigen Bergwerl verunglückt und gleich darauf verstorben.

Vermischtes.

Görlitz. Die Herren Dr. Schäfer und Wilhelm haben für ihre Fabrik in Reichenbach, unesfahr nach dem Muster des Nebelhorn's, das in Wien auf dem Ausstellungsplatze aufgestellt war und mit dem daselbst abendlich das Signal zum Schluß der Halle und des Plazes gegeben wurde, durch den Orgelbauer Herrn Rippler selbst ein Dampfhorn construiren lassen. Es ist ihnen nämlich für ihre Reichenbacher, ganz in der Nähe des Bahnhofs gelegene Fabrik der Gebrauch der Dampfseife verboten worden, weil deren Signal schon öfters mit den Signalen der Locomotiven bei Ankunft oder Abfahrt der Bahnzüge verwechselt worden ist und auf diese Weise manches Mißverständnis veranlaßt hat. An Stelle der Dampfseife soll also bei der erwähnten Fabrik nun das Dampfhorn treten.

— Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrierte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde.“ Redigirt von Fr. v. Jvernois, erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 6 erwähnen wir: Die Jagd und die Fauna auf Franz-Josef'sland, nach den Erzählungen der Oesterreichischen Nordpol-Expeditions-Mitglieder, aufgezeichnet von Wilhelm Gösch. — Parforce-Jagd. Von Guittmann. — Das Bündnadel-Jagdgewehr von Franz v. Drehe. Von Em. Klingelöder. — Zur Weihnachtszeit. Gedicht. — Christabend am Forsthaufe. Mit Original-Bezeichnung von C. F. Deiter. — Naturgeschichtliche Beobachtungen und Seltenheiten: Eine seltene Stange, mit 2 Abb. Folgen der Verlegung eines Hirsches. Eisstauer bei Gleiwitz. Ein überwachsenes Nest. Zu dem alten Capitel: Bestand oder Zusinkt? — Mannigfaltiges: Eigenthümlicher Fang einer Wildkatze. Unvorsichtigkeit auf der Jagd. Bestrafter Betrug. Wie lange Zeit muß Wildpret braten? Ober-Tribunals-Entscheidung. Gütes Jagdresultat. — Priestertasche. — Reichhaltiger Inzeraten-Theil.

— (Das Erkennungszeichen.) Zimmermädchen. „Johann, worum macht der Herr Baron immer an seine Bistenarten, die er abgiebt, ein Hefsohr?“ — Diener: „Zum Zeichen, daß er selbst dagewesen.“

Ellil. (Brudermord aus Eifersucht.) Aus Ellil wird der „W. B.“ geschrieben: „Ein dieser Tage in der Nähe unserer Stadt begangenes Verbrechen macht in ganz Unterfeimark viel von sich reden und hat Anlaß zur Einleitung der gerichtlichen Untersuchung beim hiesigen Kreisgericht gegeben. Der Hergang der Sache war in Kürze folgender gewesen. In Jüchern lebt der Grundbesitzer Starr, der zwei erwachsene Söhne, Josef und Johann, besitzt. Josef, der ältere, hat eine nicht sehr einnehmende äußere Erscheinung, während der jüngere, Johann, ein sehr hübscher Mann ist, nach dem alle Dörnen im Dorfe sahnden. Auch die Geliebte des älteren Josef, ein hübsches Bauernmädchen aus wohlhabendem Hause, scheint auf den Unterschied aufmerksam geworden zu sein, denn seitdem der jüngere Bruder vom Militär nach Hause zurückgekehrt war, legte sie dem älteren Bruder, ihrem Geliebten, gegenüber eine immer auffallendere Mißthe an den Tag und liebgeliebte viel mit dem hübschen Johann. Das merkte natürlich wieder Josef und da er nicht nur häßlich, sondern auch sehr eifersüchtig ist, so erfüllte ihn bald ein heftiger Haß gegen den jüngeren Bruder. Vor einigen Tagen nun kam es zwischen den Brüdern im Wirthshause zu gereizten Auseinandersetzungen und da der bevorzugte Johann seinen älteren Bruder neckte und hänselte, so gerieth dieser in große Erregung und schwor vor den versammelten Gästen hoch und theuer, daß er seinen Nebenbuhler in längstens vierundzwanzig Stunden umbringen werde. Niemand legte besonderes Gewicht auf die Bekauptung, doch sollte sie den Anwesenden bald wieder ins Gedächtniß gerufen werden. Der Gegenstand des Streites, das hübsche Bauernmädchen, ließ sich nämlich, als der Abend mittlerweile vorgerückt war, nicht von ihrem Geliebten, sondern von dem jüngeren Bruder Johann nach Hause begleiten. Es mochte schon Mitternacht sein, als Johann, ein munteres Lied pfeifend, nach Erledigung seiner zarten Mission die Straße nach Jüchern entlang marschirte, um sich nun selbst zur Ruhe zu begeben. Da erhielt er plötzlich mit einer Hand oder einem ähnlichen Werkzeuge von rückwärts einen furchtbaren Schlag auf den

Kopf, der ihn sofort das Bewußtsein raubte und ihn blutend in den Schnee stürzen ließ. Erst bei anbrechendem Morgen kam er wieder zu sich — insoweit wenigstens, daß er das Gefährliche seiner Lage erkennen und sich die wenigen Schritte bis zum nächsten Wohnhause fortsetzen konnte. Hier sank er abermals bewußtlos zusammen und die herbeigeeilten Bauern mußten eine Tragbahre zusammenstellen, auf die sie den Schwerwundeten legten, um ihn nach Jüchern zu schaffen. Der rasch herbeigerufene Arzt constatirte, daß der mit einem scharfen Werkzeuge geführte Schlag den Schädelknochen gespalten, eine bedeutende Partie des Gehirns bloßgelegt habe und daß der arme Johann kaum mehr zum Bewußtsein zurückzulegen werde. Die ganze Gegend ist nun einstimmig in der Ueberzeugung, daß Niemand als der eifersüchtige Josef den Mord an seinem Bruder begangen haben könne. Direct läßt sich das allerdings nicht nachweisen, da der Angriff, wie bemerkt, von rückwärts erfolgte und Johann seinen Angreifer gar nicht zu Gesicht bekam; berücksichtigt man jedoch die dem Morde vorhergegangene Wirthshauscene, erinnert man sich der drohenden Verurtheilungen des älteren Bruders und zieht man namentlich in Betracht, daß dieser seither spurlos aus der Gegend verschwunden ist, so kann man wohl kaum daran zweifeln, daß hier wirklich ein Brudermord vorliegt, daß Josef der Mörder seines Bruders ist. Das Kreisgericht Cilli hat denn auch Steckbriefe gegen Josef Starr erlassen."

(Was in Amerika Alles passiren kann.) Seit einiger Zeit circuliren falsche Fünf-Cent-Stücke in auffälliger Anzahl in Columbus, im Staate Ohio. Man forschte nach und fand, daß der junge Sohn des Gefängnißvorstehers die falschen Nidelmünzen im Umlauf setzte. Weitere Untersuchung ergab, daß im Gefängniß selbst die falschen Münzen von den Sträflingen hergestellt wurden. Ein Falschmünzer, Namens Ured, setzte mit ungeschwächten, oder vielmehr mit verstärkten Kräften, denn er hatte im Gefängniß Hefen gefunden, sein Gewerbe trotz der Haft fort.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 26. Januar. (W. L. B.) Der Reichstag setzte die Berathung über die Petition des Journalistentages, betreffend den Zeugnißzwang, fort und nahm fast einstimmig den Antrag der Commission auf Ueberweisung der Petition an die Reichsjustizcommission an, nachdem der Director des Reichsjustizamts Amsberg sich mit den den Commissionsantrag befürwortenden Ausführungen Laskers einverstanden erklärt und Abg. Sonnemann seinen weitergehenden Antrag Behufs Erzielung eines möglichst einstimmigen Votums des Reichstags zurückgezogen hatte.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau		26. Jan.	25. Jan.	Breslau.		26. Jan.	25. Jan.
Weizen per loco.	184	184	3 1/2 % Schf. Plaubdr.	85,10	85,05		
Woggen p. Jan.	143	143	4 7/8 %	97	96,75		
April/Mai.	147	147	4 1/2 % Hof. Frd. Plaubdr.	94,25	94,15		
Haber p. Jan. Fbr.	161	162	Osterr. Banknoten.	176,35	176,35		
Rüböl p. Jan.	67	64,50	Freib. Eisen-Act.	80,50	80,25		
April/Mai.	64,50	64	Osterr. Eisen-Act.	138,50	139,25		
Spiritus loco	42	42	Osterr. Cred.-Act.	334	335		
p. Jan.	43	43	Lombarden	196	199,50		
April/Mai.	45	45	Schf. Bankverein	83,25	83,25		
			Bresl. Disconto-Bank	65,50	65,50		
			Kaurahütte	61,25	60,75		
Berlin.		26. Jan.	25. Jan.	Berlin.		26. Jan.	25. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Osterr. Credit-Act.	333	335,50		
April/Mai.	193	192,50	Osterr. Staatsbahn	516	518		
Woggen p. Jan.	150	150,50	Lombarden	195	198		
April/Mai.	150	149	Kaurahütte	60,50	60,50		
Rüböl p. Jan.	65	64,50					
April/Mai.	65,50	65,40					
Spiritus p. Jan.	44,30	44,40					
April/Mai.	46,50	46,50					
Haber p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)					
Cottbus.		26. Jan.	25. Jan.	Cottbus.		26. Jan.	25. Jan.
Weizen p. Jan.	193	194,50	Osterr. Rente	68,75	68,85		
April/Mai.	197	194,50	Credit-Act.	189,60	191		
Woggen p. Jan.	141	142	Lomb.	112,50	115		
April/Mai.	143,50	145	Kassenscheine	156,05	156,25		
Rüböl p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Napoleonsh'er.	9,205	9,20		
April/Mai.	65	64,50					
Spiritus p. Jan.	44	44					
April/Mai.	45,50	45,90					

Bank-Discount 5 0/0. — Lombard-Zinsfuß 6 0/0.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.
Geboren.

Gunnerdorf. D. 17. December. Fr. Fabrikdirector Wunsch e. S., Carl Dugo Landesfut. D. 9. Januar. Frau Bauergrundbesitzer Fehle in Hartmannsdorf e. L. D. 13. Frau Arbeiter Wigel hier e. L. D. 14. Fr. Stellenbesitzer Drescher in Leppersdorf e. L. D. 17. Fr. Fleischermeister Nerger hier e. L. — Fr. Sailer Hertel hier e. S. D. 18. Fr. Fabrikarbeiter Fröhlich hier einen Sohn.

Gestorben.

Landeshut. D. 13. Januar. Reinhard Wulph Mar, S. d. Fabriksechler Krause hier, 3 M. 7. L. D. 17. Fr. Caroline Schmidt, geb. Mittieher, nachgelassene Wittwe des Mangelarbeiters Carl Schmidt hier. D. 19. Herrmann Friedrich August, S. d. Appreteur Wilhelm Wiedenuth hier, 2 M. 14 Tage. D. 18. Carl Seifert, Tagearbeiter aus Krausenorf, 60 Jahr.

Statt besonderer Meldung.

Allen unseren lieben Freunden in der Heimath hierdurch die Anzeige vor dem am 12. Januar erfolgten glücklichen Geburt unferes Söhnchens. [1004]

Konstantinopel.
Harald Jerichau,
Marie Jerichau,
geb. **Kutzner.**

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M. verschied nach vierzehntägigem schweren Leiden der Sattelmstr. **Moritz Bittlich.**
Dies seinen vielen Freunden u. Bekannten zur Nachricht. Um stille Theilnahme bittet die **Familie Schubert.**
Verbleibsdorf, den 26. Januar 1876.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt. [342]

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Achtung und herzlichster Theilnahme, die uns bei dem Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn **Carl Cuers,** in so wohlthuerender und theilnehmender Weise zu Theil geworden sind, sagen wir jedem Einzelnen, der sie uns erwiesen, unsern tiefgefühltesten Dank. [985]
Girsberg, den 26. Januar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tägliche Anzeigen.

Aufgebot.

[14536] Auf dem Grundbuchblatte des im Kreise Löwenberg i/Schl. belegenen Bauergrund Nr. 33 Ottenorf, steht in Abtheilung 3 folgender Vermerk:
Nr. 3. 300 Rthl. i. o. dreihundert Reichsthaler Courant, welche Besitzer laut Verhandlung vom 5. Juli 1822 von

dem Schenker **Friedrich Schneider** zu Geyersdorf gegen fünf Procent Zinsen und einviertheiljähriger Räumigung erborgt für Capital, Zinsen und Kosten-Hypothek bestellt und solche ex decreto vom 11. Juli anni ejusdem eintragen lassen.

Diese Post ist angeblih getilgt. Alle Diejenigen, welche auf dieselbe als Inhaber, deren Erben, Gessinnaten oder sonstige Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den **2. März 1876. Mittags 12 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter **Reche** im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden, ihnen ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt und die Post auf den Antrag des Eigenthümers im Grundbuche gelöscht werden wird.
Liebenthal, den 11. November 1875.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

[975] Das dem Gutbesitzer **Ernst Hellmich** zu Wittgendorf gehörige Grundstück Nr. 3 Wittgendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 15. März 1876.**
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 81 Hectar 33 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 741 M. 45 1/2 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 246 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, be-glaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 3 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 17. März 1876,**
Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
Landeshut, den 19. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

[979] Die unter dem Patronat Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein stehende Lehrerstelle zu **Wolfsdorf** bei Primmtenau (Kreis Sprottau) wird im April d. J. vacant. Qualifizierte Bewerberlustige wollen sich bei der unterzeichneten Direction melden. Die Einnahmen betragen ca. 810 M. neben freier Wohnung und 7 Klassen Brennholz.
Primmtenau, den 24. Januar 1876.
Die Herzogl. General-Direction.

Beleuchtungs-Kalender für den Monat Februar c.

Brennzeit:

a. für sämtliche Laternen. **b. für Nachtlaternen.**

Den 1. Februar von 5 ³ / ₄ bis 11 Uhr Abends . . .	Von 11 Uhr Abends	} bis 5 Uhr Morgens.
Vom 2. bis 4. Februar } vacat.	= 5 ³ / ₄ " "	
= 5. " 11. " }	= 6 " "	
Den 12. Februar von 6 bis 9 ¹ / ₂ Uhr Abends . . .	= 9 ¹ / ₄ " "	
= 13. " 6 " 10 ¹ / ₂ " " . . .	= 10 ¹ / ₂ " "	
= 14. u. 15. Februar von 6	= 11 " "	
Vom 16. bis 23. " } = 6 ¹ / ₄ " } bis 11 Uhr Abends	} 11 " "	
= 24. " 29. " } = 6 ¹ / ₂ " }		

Hirschberg, den 25. Januar 1876.

[980]

Der Magistrat.

Der von der 1. Wahlabtheilung gewählte bisherige Stadtvorordnete Herr Kaufmann **H. Du Bois**, dessen Wahlperiode vom 1. Januar 1874 bis 1. Januar 1880 dauerte, ist aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden und hierdurch die Neuwahl eines Stadtverordneten an seiner Stelle nothwendig geworden. [714]

Zur Vornahme dieser Neuwahl wird ein Termin auf

Montag den 7. Februar c.,
Vormittags 11-12 Uhr,
in dem Commissions-Sitzungszimmer Nr. IX. im Rathhause (2 Treppen) anberaumt und die Wähler der ersten Abtheilung werden hierzu eingeladen.
Hirschberg, den 18. Januar 1876.

Der Magistrat.

Holz = Auction.

Dienstag, den 1. Februar c.,
Vormittags um 10 Uhr,
sollen in der Branerei zu Nieder-Wiesenthal aus dem herrschaftlichen Forst, der Wiersnase, Verchenberg und Schräthwiese folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, und zwar: [939]

150 Stück Nadelholz-Klöcher,
92 Stämme Sparr = resp.
starkes Gruben-Holz,

46 Stück Stangen,
36 Stück Baumpfähle,
46 Nmtr. weiches Brennholz,
30 Schock hartes Reisig.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen werden.

Nieder-Wiesenthal, d. 23. Jan. 1876.
Der herrschaftliche Förster.
Markstein.

Holz-Verkauf.

Montag, den 31. d. M., von
Vormittags 9¹/₂ Uhr ab, werden
in Hr's Gasthose hieselbst aus dem
Forstrevier Seiffersdau [931]

39 buchene Nagelstücke,
12 " " Stangen,
28 weiche Klöcher,
595 Nmtr. buchen. Brennholz,
17 " birken. " "
12⁷/₈ Hdt. hart. Strauchreisig,
39 Nmtr. weich. Brennholz,
1⁵/₈ Hdt. " " Reisig,

meißelbetend verkauft.
Petersdorf, den 24. Januar 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 3. Februar,
von früh 9 Uhr ab, sollen in
Gasthose „zur Stadt Friede-
berg“ in Nabischau aus dem Forst-
revier Nabischau aus der Forstallot

16 Nmtr. birken. Faulholz,
288 " weich Brennholz u
200 " Stöcke [981]

lic. gegen Baarzahlung verkauft werden,
wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.
Illersdorf, den 25. Januar 1876.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Greiffenstein.

Anhaltische Trichinen- Versicherungs-Anstalt

[985] von
C. Irmer in Cöthen.

Prämien-Tarif.

Versicherungssumme à Stück bis zu 75 Mt. = 25 Pf. Prämie	
do. " " " 100 " = 35 " "	
do. " " " 125 " = 45 " "	
do. " " " 150 " = 55 " "	
do. " " " 175 " = 65 " "	
do. " " " 200 " = 75 " "	
do. " " " 225 " = 85 " "	
do. " " " 250 " = 95 " "	

**Die Anstalt gewährt zu vorstehenden
Prämienätzen vollen Ersatz für trichinöse
Schweine.**

**Zum Abschluss von Versicherungen
empfehlen sich**

Joh. Ehrenfried Doering
in Hirschberg i. Schl.

Friedeberg a. O. Friedeberg a. O.
Zahnärztliche Anzeige.

[997] Freitag, den 28. und Sonnabend, den 29. Januar c. ist
ich mit meinem zahnärztlichen Meißel in Friedeberg a. O., im Gasthause
„zum Löwen“, anwesend.

Neubaur,

praktischer Bahnkünstler aus Warmbrunn.

Mein Lager best renommirter Näh-Maschinen
empfehle ich bei dauernder Garantie unter sorgfältigem Ansehen
in meinem Näh-Institut!

Beste Nähmaschinen-Garne, Nadeln, Del und alle Apparate einzeln.
Als neu empfehle ich die vorzügliche Drig. Singer-Maschine,
complett, f. Familienbedarf, auch von Pollack Schmidt & Co. (Act.-Ges.)

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.



Zur silbernen Jubelhochzeit
des Stellbesizers
Herrn Carl Zedlitz u. Frau
zu Seitendorf bei Retschdorf,
am 28. Januar 1876, gratulirt von ganzem
Herzen und wünscht:
**daß Glück und Heil noch lang Ihr Theil
und unsre Freundschaft bleibe!**

[978] Eine befreundete Familie.

Ruthholz-Auction.

[965] In dem herrschaftlichen Forstrevier **Nieder-Bransniz** sollen

- Montag, den 31. Januar c.,**
von früh 9 Uhr ab,
90 St. eichene Klöber von 30—49
Ctm. Mittenst.,
25 St. birchene Klöber von 32—45
Ctm. Mittenst.,
15 St. birchene Schlittenbölder,
40 „ „ Deichselstangen,
30 lose eichene Wipfelstücke,
2 Rmtz. eichenes Speichen- und
Wöthcher-Holz
- meißelnd an Ort und Stelle gegen
baare Zahlung versteigert werden.
Anfang im Rehrich beim Seichauer
Kalkofen.

Haasel, den 26. Januar 1876.
Die Forstverwaltung.

Inserate

befördert in sämtliche Zeitungen
ohne Ausnahme prompt und reell
der **Bürgermeister a. D. Vogt**
in Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 34
General-Agent der Annoncen-Expedition
Grüter in Breslau. [165]

Schweinefleisch

wird auf **Trichinen** untersucht
von **A. Edom,** [856]
geprüfter Fleischbeschauer, Langstr. 12.

[341] Feine und ordinäre **Wäsche** wird
zum Waschen und Plätten angenommen
Außere Burgstr. Nr. 18.

Masken-Anzüge
find zu verkaufen von [340]
P. Melasner, Hirschberg,
Luchlaube Nr. 9.

Zu beachten.

[976] Diejenigen Personen, welche aus-
sagen, ich hätte an der Todtenfeier
Zanjanuskil abgehalten, bitte ich mich an-
zuzeigen, widrigenfalls betrachte ich die-
selben als lägenhafte Menschen und
Verdämbder.

Schankpächter im „Raben“ zu
Dittersbach kauft.

Gesundheits-Canafter

heut angekommen bei [317]
Edmund Baerwaldt
„zur Fortuna“.

Schwedter Bermudas,
Prima-Waare, jetzt billiger, wie bisher,
empfiehlt [306]
Edmund Baerwaldt
„zur Fortuna“.

Amerikanische Rippen,
fein geschnitten, empfiehlt [307]
Edmund Baerwaldt
„zur Fortuna“.

[346] Eine gute **Violine** ist zu verk.
Näheres in der Exped. d. „Boten“.

Auf der unterzeichneten Glashütte ist jederzeit

schönes weißes Tafelglas

zu **Fenstern, Bedachungen, Treibhäusern,
Mistbeeten** etc. in verschiedenen Größen u. Stärken
zu haben. Aufträge nimmt entgegen und werden auf
das Billigste sofort ausgeführt. [971]

Die Verwaltung der Glasfabrik Almshütte
bei Grünberg i. Schl.

Landeshut. Freitag, d. 28.
d. M., bin ich
im Hotel „drei Berge“ mit Auswahl
von **Perrücken** und **Böpsen** anzu-
treffen. **F. Hartwig,** Hofscheur.

[999] **Seringe,** geräucherte und maci-
nierte, bei
Herrmann Vollrath.

[1003] Jeden Posten gerösteten, sowie
ungerösteten **Flachs** kauft per Kasse die
Flachsbereitungs-Anstalt
in Hirschberg.

**Eichene Bretter und
Pfosten**

in allen Stärken von böhmischer
Steineiche, halte ich theilweise vor-
räthig und besorge dergleichen eichene
Schnittbölzer in allen Dimensionen
prompt und preiswerth. [952]
F. A. Reimann
in Hirschberg.

Kalender

des
Boten a. d. Riesengebirge
für das Schaltjahr 1876

sind noch vorräthig in der Expedition
des „Boten“ und in den bekanntesten
Commanditen.

[991] 2 Kleiderschränke, 2 Commoden,
2 Anzlehische, 2 Büffets, 2 Bettstellen,
1 Tisch, 1 Stuhlgang, 1 geb. Com-
mode, mehrere alte Fenster, 1 eisernes
Dachfenster, 1 Badtrog, 1 Kirschbaum-
Damenstreichstuhl stehen billig zum Ver-
kauf bei **Felsmann,** dicht neben
Hotel „zum Haken“.

[343] Ein gebrauchtes **Sopha** steht
zum Verkauf Greifenbergerstraße Nr. 15.

**Eine sehr gute
Strohbuttpresse**

(nicht Wasserdruck) ist billig zu verkaufen.
Näheres bei [932]
C. F. Thomas in Legnitz.

[282] **Getreide-Schlempe** ist billig
abzulassen in der „Dampfbrennerei“ zu
Hirschdorf.

Dampf-Coffee
von feinstem Geschmack offerirt billigst
Herrmann Vollrath.

5000 Thlr.

werden zur 1. Hypothek auf ein Land-
gut von 300 Morgen im Hirschberger
Thale von einem päpstlichen Zinszahler
sogleich gesucht. Auch werden von mir
100, 600, 800 und zwei Mal 1000
Thlr. zur 1. Stelle sofort, auch spä-
ter sicher untergebracht. Näheres bei
A. Leder, [342]
Sand, vis-a-vis dem fgl. Katasteramt.

Zu verkaufen.

[982] Meine hier selbst, an der großen
Schützenstraße gelegene

Befizung

mit großem Gehöft, Stallung zu 10
Pferden, alles gewölbt, zu jedem größeren
Geschäft sich eignend, ist bei geringer
Anzahlung aus freier Hand sofort zu
verkaufen. — Auch ist daselbst eine ma-
ssig gebaute Scheune, mit 5 Morg. Acker
und Wiese, an der Schmiedebergerstraße
gelegen, zu verkaufen.
Näheres Auskunft ertheilt der Besizer
große Schützenstraße 40.

[983] Das in der Nähe des Marktes,
kath. Kirchplatz Nr. 11 in **Bunzlau**
gelegene **Haus** mit geräumig-

gen Kellern und Gemülden, großem Hof-
raum und 1 Hintergebäude, zu jedem
Kaufmännlichen Geschäft sich eignend, ist
aus freier Hand zu verkaufen. Näheres
Auskunft ertheilt der Stiftings-Verw. **Koernig**
in Bunzlau.

Gelegenheits-Kauf.

[988] Ein gut gebautes kleines Wohn-
haus in Hirschberg, am Bober, mit
6 Wohnzimmern, 3 Kammern etc., Terras-
garten und 1/2 Morgen großem Gemü-
sgarten, reizender Aussicht, ist wegen Ver-
zug für 3 1/4 Mille Thaler zu verkaufen.
Näheres Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[967] Ein schönes, massives Haus
in guter Lage mit großem Verkaufsab-
satz, 6 Stuben nebst Küche, Stall, Holzremise
und Garten ist mit 1200 Thlr. Anzah-
lung bald zu verkaufen. Näheres bei
Thamm in Hirschberg, Hirsch-
graben Nr. 3.

Eine Wassermühle

mit **Bäckerei,** in der Mitte des Dorfes
Granshüt, Glogauer Kreises, an der
Eisenbahnstation Granshüt gut gelegen,
ist wegen vorgerückten Alters des Be-
sizers unter vortheilhaften Bedingungen
baldfest zu verkaufen. [974]
Näheres Auskunft beim Besizer selbst.

[970] Mein Haus, nahe den Bädern
gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen.
In demselben wird seit 70 Jahren ein
Materialhandel getrieben, doch eignet sich
dasselbe seiner großen Räumlichkeit und
feuersicherer Gemölde wegen zu jedem
andern Geschäft. Es enthält 13 Stuben
nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigen-
thümer **Julius Köhne** in
Warmbrunn.

Keine [951]
Kopfhaare,
pro Pfd. 1 Mk. 30 Pf., sowie
sämmliche Haarartikel empfiehlt
R. Ansoerge,
Hirschberg, Markt 24.

[1000] **Arak,** alte feine Waare,
directer Bezug, offerirt billig
Herrmann Vollrath.

Pfeiler Sprotten,
Pr. Sardinen in Del, nur 8 Sgr.,
West. Apfelsinen u. Citronen,
empfang und empfiehlt [957]
Louis Galow, Bahnhofstr. 56.

3 Dampffessel,

z. B. noch im Betriebe, 2 Stück a
400 Duadr.-Fuß, 1 Stück zu 180 Du-
Fuß Heizfläche, stehen wegen Veränderung
mit compl. Armatur a. d. Bergwerk zu
Lichtenau i. Schl. zum Verkauf.

1 hochtragende Kuh [994]
zu verkaufen auf Vorwerk **Riemendorf.**

Gehör-Del

und ein vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfiehlt [989]
Apotheker O. Chop.
Aufträge vermittelt die Droguenhand-
lung von **A. P. Menzel.**

Geschäftsverkehr.

[854] Eine erste Hypothek von
10,000 Thlr. ist bis zu diesem Be-
trag event. bis zur Höhe von 6000 bis
7000 Thlr. zu verkaufen.
Frankirte Anfragen werden unter der
Adresse **F. G.** an die Expedition d.
Blattes erbeten.

10—11,000 Thlr.

Stiftsgelder sind auf lange Zeit im
Ganzen oder getheilt auf ländl. Grund-
stücke innerhalb des 15fachen Reinertra-
ges der Grundsteuer-Rolle zu vergeben.
Erforderlich sind beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblattes und Auszug aus der
Steuertolle. Offerten sind an
H. Pletsch in Breslau,
Kleine Holzstraße Nr. 5,
zu richten. [973]

[339] **1150 Thlr.** Mündelgeld sind
auf ein ländliches Grundstück zu vergeben.
Näheres in Nr. 26 zu Grunau.

[990] Eine frequ. Gastwirthschaft wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Franco-Offerten übernimmt die Exped. des „Voten“ unter A. J.

Vermietungen.

[439] In meinem neuen Hause, beim Landhause in Warrnbunnen gelegen, mit großem Park umgeben, ist das Parterre und 1. Stock im Ganzen oder auch getheilt, von Ostern ab zu vermieten. Hirschberg, im Januar 1876.

Ed. Friche, Zimmermeister.

[858] Eine Wohnung in 2. Etage bestehend aus 4 Stuben, Küche und Belgeß, beßgl. in 3. Etage 5 Stuben, Küche nebst Zubehör, sowie eine Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche nebst Belgeß pr. Ostern zu vermieten. Schützenstraße Nr. 22.

Ed. Friche, Zimmermeister.

[344] 1 Stube nebst Kammer zu vermieten Rosenau 6.

In dem Hause, Bergstraße 4b., ist die erste Etage, mit schönster Aussicht, zum 1. April c. zu vermieten. [290]

[247] In meiner Villa, Cunnersdorf Nr. 31, ist noch eine elegante Wohnung mit 5 Zimmern im 1. Stock vom 1. April ab zu vermieten.

R. von Treskow.

[317] Scheuer und Bodenträume zu vermieten bei Paul Haertel.

[331] Eine herrschaftliche Wohnung, unweit vom Landhause, mit 2 Stuben, Küche und sonstigem Belgeß, ist noch zu vermieten und bald oder zum 1. April zu beziehen bei Wilhelm Stangor in Cunnersdorf.

Arbeitsmarkt.

[989] Ein Gärtner, anspruchslos, nähern, ehtlich und fleißig, findet vom 1. April c. ob Unterkommen auf dem Dom. Hausdorf bei Hohensteinberg. Meldungen beim Wirthschaftsamt daselbst.

[347] 1 Fischergeselle findet Arbeit bei E. Laßmann in Petersdorf.

[996] Ein ordentlicher Conditoren-Gehilfe kann sich sofort melden. Franco-Offerten nimmt die Exp. des „Voten“ unter W. 36 entgegen.

1 tüchtiger Bäcker,

welcher einer Brot- und Semmelbäckerei mit einem Koflofen allein oder auch später mit noch einem Gehilfen vorstehen kann, findet eine Stellung beim Mühlenbesitzer L. Kirsch

[977] in Schreibendorf b. Landeshut.

[318] Ein junges Mädchen aus anst. Familie, welches womöglich schon in einem Geschäft thätig gewesen ist, findet bald oder Termin Ostern eine Stelle als Verkäuferin bei Goldberg i. Schl.

E. Lauffer,

Kurz- u. Porzellanwaarenhandlung

[938] Für eine größere Handelsmühle wird ein erster Geselle mit 24 bis 28 Thlr. monatl. Gehalt ohne Kost gesucht. Offerten sind unter der Chiffre S. M. postlagernd Guben einzusenden.

[786] Ein junges Mädchen, welches eine höhere Mädchenschule besucht hat, wünscht Stellung als Verkäuferin in einem Weißwaaren- oder Garderoben-Geschäft. Eintritt kann sofort erfolgen. Beschl. Adressen werden an Herrn Jolletannehmer Kuhmel in Dittersbach bei Liebau i. Schl. erbeten.

[992] Ein zuverlässiges Dienstmädchen, das mit Küche und Wäsche gut Bescheid weiß, wird zum 1. April c. gesucht von Frau Km. Hennig, Bahnhofstr. 9.

Gesuch.

[986] Ein ordentliches Dienstmädchen kann bei hohem Lohn zum 2. April c. in Dienst treten beim Gastwirth C. Jeuchner in Hirschberg.

Fabrik-Arbeiterinnen

nehme für die Papierfabrik Hamburg-Debesloe an und können sich solche bei mir melden. [972]

Hirschberg, an den Brücken Nr. 9. Otto Krause.

Lehrlings-Gesuch.

[664] Für mein Leinen- u. Zeppich-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann als Lehrling.

Antritt Ostern. R. Ansorge, Hirschberg i. Schl.

[826] Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche 1 Lehrling. Antritt Anfang April. G. Noerdlinger, Hirschberg

[929] Für mein Specerei- u. Farbewaaren-Geschäft suche einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn rechtlicher Eltern, zum Antritt per bald oder 1. April c.

Herrmann Vollrath.

[688] In meinem Colonialwaaren- und Cigarrenfabrik-Geschäft, in welchem Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung geboten, findet ein anständiger und mit guten Schulkenntnissen ausgestatteter Knabe Stellung als

Lehrling.

Wilhelm Seiffert in Lauban.

[966] In einem größeren Fabrikations-Geschäft können bald oder von Ostern ab

Lehrlinge,

welche die Knieholz-Drechslererei oder Galanterie-Ziseler-Arbeit erlernen wollen, unter annehmbarsten Bedingungen Aufnahme finden.

Jede nähere Auskunft wird in der Expedition des „Voten“ erteilt.

[299] 1 Lehrling sucht bald oder zu Ostern Edm. Baerwaldt, Cigarren-, Tabak-, Wein- u. Assuranz-Geschäft z. „Fortuna“, Hirschberg i. Schl.

Ein Lehrling

findet sofort oder Ostern Aufnahme beim Bildhauer C. Stimper in Süssenbach per Lahn. [888]

Vergnügungs-Kalender.

Der

Nordpolfahrer Capt. W. Bade,

i. J. Officier der „Hansa“, deutsche Nordpolfahrt in den Jahren 1869—70,

wird am Donnerstag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, im Siegemund'schen Salon einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während dieser Reise, insbesondere über den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eiszelle während der Dauer von 237 Tagen.

Eintrittskarten zu nummerirten Plätzen . . . a 1 Mark 50 Pf. = nichtnummerirten Plätzen a 1 = für Schüler u. Schülerinnen a 50 Pf. sind vorher in der Kuh'schen Buchhandlung zu haben.

Kassenpreis 2 Mark.

Deutsche Bierhalle.

Sieben ein großer Transport Mustern angekommen, à Duzend 2 Mark, wozu freundlichst einladet

[993] A. Engelhardt, Traitteur.

Hôtel z. Zacken.

Heut Donnerstag

Schweinschlachten,

von früh 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, und Abends [1002]

Wurst-Abendbrot

bei musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet

H. Ende.

Zum „Karlsfeste“

erlaubt sich Unterzeichneter auch dieses Jahr seine geehrten Freunde u. Gönner zu einem frohlichen Abend auf Freitag, den 28. Januar, ganz ergebenst einzuladen. Für gute Speisen u. Getränke, sowie für ein Tänzchen wird bestens Sorge tragen [987]

C. Jeuchner, Gastwirth in Hirschberg.

[961] Zum

Wurstpicnic

ladet auf Donnerstag, den 27., ergebenst ein

H. Werner.

Warmbrunn, z. gold. Löwen.

„Deutscher Kaiser“ in Petersdorf.

Sonnabend, den 29. Januar c.,

II. Abonnement-

CONCERT

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. [984] Entree 50 Pf.

Elger. Wittwer.

Bereins-Anzeigen.

+ Altth. Gemeinde. +

[988] Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, gefelliges Zusammensein im Gasthof „zum Schwerdt“.

Hirschb. Gew.=Berein.

Zu dem Vortrage des Herrn Capt. Bade über die Nordpol-Expedition 1869 und 1870 am Donnerstag, den 28. d., sind für die Mitglieder und deren Angehörige Billets zu ermäßigten Preisen bei Herrn H. Kuh zu haben. [964]

Männer-Turnverein.

[1001] Freitag, den 28. Januar, gefelliger Abend im Vereins-Local.